

Rock und Pop im Altenheim: Das geht!

Altenpflegeschüler schnuppern Auslandsluft

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Freies W-Lan im Altenheim – natürlich auch für die Bewohner –, dazu die ganze Zeit Musik der 70er und 80er und jeder Satz mit „Honey“ oder „Darling“ gekrönt: Ginette Zingh, Björn Born und Kevin Bogner fühlten sich pudelwohl während ihrer drei Wochen im englischen Bradford.

Zum ersten Mal hatten Schülerinnen und Schüler aus dem mittleren Jahr der Altenpflegeschule des Paritätischen in Cuxhaven Gelegenheit, am EU-Austauschprogramm „Erasmus“ für Auszubildende teilzunehmen – und einige von ihnen griffen sofort zu. Zur Wahl standen Studienaufenthalte in Spanien und England.

Christine Steinsdorfer und Natascha Ruszczyk wählten dabei die erschwerten Bedingungen und drückten in den BBS Cuxhaven parallel zu Schule und Dienst die Schulbank, um Spanisch zu lernen. Das war gut so: In Malaga fanden sie sich mitten in einem spanischen Wohnviertel wieder und auch im von Nonnen geführten Pflegeheim kamen sie nur mit Spanisch weiter. „Da waren wir schon gezwungen, uns richtig mit der Sprache zu beschäftigen.“

Andere Vorstellungen

Gewöhnungsbedürftig: Sie sollten immer gleich in Arbeitskleidung per Bus und zu Fuß zur Arbeit kommen – „das wäre hier undenkbar“, erzählen sie. Auch bei der Hygiene, zum Beispiel beim Tragen von Handschuhen, seien die Anforderungen andere gewesen. Schwer sei es für sie anzusehen gewesen, dass fast alle Bewohner fixiert waren (damit sie

nicht aus dem Bett fallen, d. Red.), so Natascha Ruszczyk. Das sei in Deutschland nicht erlaubt, hier seien auch nicht – wie dort – routinemäßig alle Bewohner mit Schutzhosen und Vorlagen ausgestattet. Dafür aber erlebten sie auch eine Betreuungsrate von drei Bewohnern pro Pflegekraft; ein Wert, von dem Beschäftigte in deutschen Altenpflegeheimen nur träumen können. Alle Bewohner wurden täglich geduscht, die Zimmer jeden Tag von den Pflegekräften geputzt.

Nonnen hatten das Sagen

Zunächst brauchte es, bis sie das Vertrauen gewinnen konnten: „Wir mussten immer wieder sagen, dass wir das auch können.“

Die Nonnen hatten das Sagen bei der Organisation, medizinischen Anwendungen und Kontrollen. Sehr interessant sei der Vergleich der Pflegemethoden gewesen, erzählen die beiden Frauen: Alle modernen Materialien seien vorhanden gewesen, aber die Nonnen hätten auch noch traditionelle Methoden angewandt. „Teilweise waren sie selbst hilfebedürftig und kamen mit dem Rollator zum Dienst.“

Zwischendurch blieb Zeit zum Laufen und zum Entdecken. Schulleiterin Christine Stosch-Heinze schaute sich auch einige Tage die Arbeitsbedingungen an. Die Bilanz der „Spanierinnen“ zu ihrem Erasmus-Austausch fällt einhellig positiv aus. „Ich könnte mir sogar vorstellen, dort zu wohnen und zu arbeiten“, unterstreicht Natascha Ruszczyk. Ein paar Deutsch-Vokabeln hinterließen sie als Andenken auch: „Moin“ und „Auf Wiedersehen“.

Mit Tagespflege unterwegs

Lajana Lozanjac und Julia Vinup verschlug es nach Dorchester in England. Sie waren in einer Tagespflege beschäftigt. „Die Mitarbeiter sind supernett auf uns eingegangen“, erzählen sie. Mit Bussen wurden die Senioren zu Hause abgeholt und jeden Tag in eine andere Tageseinrichtung gebracht, wo bei Kaffee und Bingo auch so manches über Deutschland erzählt wurde. „Die Pflege durften wir leider nicht mitmachen“, bedauern die Altenpflegeschülerinnen.

Sie hätten sich insgesamt mehr Ansprechpartner gewünscht: „Manchmal waren wir schon sehr auf uns allein gestellt.“

Die volle Portion Leben bekamen hingegen Ginette Zingh, Kevin Bogner und Björn Born in Bradford/England mit: „Wir waren total überwältigt von unserem Altenheim“, erzählt Ginette, „so schön gestaltet mit Bildern aus der Geschichte Bradfords, und es schienen fast mehr Mitarbeiter als Bewohner da zu sein.“ Tatsächlich betrug der Schlüssel etwa 1:5.



In Bradford haben sie das große Los gezogen: Ginette Zingh, Kevin Bogner (vorn) und Björn Born sind voller neuer Erfahrungen nach Cuxhaven zurückgekehrt.

Fotos: red



Natascha Ruszczyk (2.v.l.) und Christine Steinsdorfer (2.v.r.) mit Schulleiterin Christine Stosch-Heinze (r.) und spanischen Kolleginnen im Pflegeheim in Malaga.

Erasmus +

- » Erasmus + ist ein EU-Austauschprogramm für volljährige Berufsfachschüler, Auszubildende und Absolventen.
- » Bis zwölf Monate nach ihrem Abschluss haben sie die Möglichkeit, ein jeweils dreiwöchiges Praktikum in Spanien, Frankreich, Italien oder Großbritannien zu absolvieren.
- » Beteiligte Berufe: Bäcker, Konditor Koch, Hotel-/Restaurantfachleute, Mediengestalter, Kfz-Mechatroniker, Bank-/Sparkassenkaufleute, Industrie-/Büro-/Einzelhandelskaufleute, Elektriker, Erzieher, Altenpflegekräfte; weitere Berufe auf Anfrage.
- » Die Praktika können jederzeit stattfinden; Vorlaufzeit 3-4 Monate.
- » Ein Stipendium deckt Reise-/Aufenthaltskosten und Versicherung ab.
- » Laut Susanne Rademacher, die an den BBS Cuxhaven die EU-Programme betreut, ist auch der England-Austausch trotz den Brexits mindestens bis 2020 gesichert.
- » Videos bisheriger Aufenthalte gibt es auf www.bbs-cux.de.

In der ersten Woche stellten sich die Cuxhavener den Bewohnern vor, machten beim Bingo, Ballspielen und Gedächtnistraining mit und gewöhnten sich an den Yorkshire-Akzent, bei dem gewisse Buchstaben einfach weggelassen werden. Als sie signalisierten, dass sie gerne mehr in die Pflege einsteigen würden, war auch das kein Problem.

„Alles viel entspannter“

„Die Pflege verläuft viel entspannter“, berichtet Björn Born. „Wer um 11 Uhr aufstehen will, steht um 11 Uhr auf und frühstückt dann.“ Es sei nicht alles so steril gewesen, eher wie zu Hause. „Aber die Bewohner waren nicht unsauber“, betont er. So sei etwa auf die Hautpflege großer Wert gelegt worden.

Alle, auch die Rollstuhlfahrer, wurden tagsüber in Sessel gesetzt, um das Geschehen um sich herum verfolgen zu können. „Sie sind schon sehr, sehr jung geliebt, hören ihre Musik und tanzen auch dazu“, schwärmen die England-Fahrer. Der Umgangston sei locker und familiär. Selbst ein bisschen generationenübergreifendes Schäkern gehöre dazu.

Überhaupt war das Trio angehen von der lockeren Atmosphäre in Bradford, einer „multikulti“-geprägten, nicht touristischen Studentenstadt. „Es wirkt alles ein bisschen wärmer, das fängt schon damit an, dass man sich beim Busfahrer beim Aussteigen bedankt.“

Der technische Standard sei hoch: Die Pflegeheime der Stadt informieren einander via Twitter

über Neuheiten. Dort wurde natürlich auch prompt die Ankunft der Cuxhavener verkündet. Ärzte dokumentieren ihre Ergebnisse und Anweisungen direkt im Laptop. Als vorbildlich empfanden sie auch ein Programm zum Umgang mit Demenzkranken, das die Öffentlichkeit einbezieht: „Mitarbeiter öffentlicher Institutionen werden auf Staatskosten geschult. An einem Anstecker, den die Leute tragen, ist sofort ersichtlich, wer sich im Umgang mit Demenzkranken auskennt.“

Rührend verabschiedet

Noch heute stockt ihnen der Atem, wenn sie an den herzlichen Abschied denken. Wenn sie anderen raten könnten, bei Erasmus dabei zu sein: Ihre Empfehlung wäre klar.